



Alix von Melle & Luis Stitzinger

EIN PAAR MIT GEMEIN LEIDENSCHAFT FÜRS H

Alix von Melle und Luis Stitzinger sind erfolgreiche Höhenbergsteiger-Profis, privat ein Paar und am Berg ein eingespieltes Team. Beide mögen alle Spielarten des Bergsports. Ihre Voraussetzungen auf dem Weg zum professionellen Bergsportler waren jedoch grundverschieden.

Text von Gaby Funk,
Fotos von Luis Stitzinger und Alix von Melle



Über den Dingen. Schon fünfmal konnten Luis und Alix den gemeinsamen Gipfelblick von einem Achttausender genießen, wie hier vom Dhaulagiri. Unten: Alix auf 6300 Metern am Nanga Parbat.

gipfel sehr lawinengefährdet ist und zuletzt noch über einen messerscharfen, oft verwehteten Gipfelgrat führt. „Die ganze Expedition hat wirklich wie am Schnürchen geklappt, nur zwölf Tage waren seit unserer Ankunft im vorgeschobenen Basislager vergangen, die Verhältnisse waren optimal.“ Für Alix, die erfolgreichste deutsche Höhenbergsteigerin, war dies der sechste Gipfelerfolg an einem Achttausender – ohne Verwendung künstlichen Sauerstoffs. In den Jahren zuvor standen Alix und Luis gemeinsam auf den Gipfeln von Gasherbrum II, Nanga Parbat, Dhaulagiri und Broad Peak – am Makalu und Manaslu hatten sie umkehren müssen.

Alix bestieg ohne Luis im kleinen Team den Cho Oyu (8201 m), Luis war am Cho Oyu, seinem ersten Achttausender im Jahr 2000, und am K2 ohne sie unterwegs. Hier, am zweithöchsten Berg der Erde, musste er bei schlechtem Wetter auf 8000 Meter Höhe umkehren. Dabei gelang ihm allerdings die erste Skibefahrung der Kukuczka-Route ab der „Schulter“. Längst ist Luis, der erfolgreiche Expeditionsleiter des DAV Summit Club, in internationalen Fachkreisen auch bekannt durch seine spektakulären Abfahrten von den höchsten Bergen der Welt, darunter Erstbefahrungen wie jene am K2 oder am Nanga Parbat, sowie durch seine Speedbesteigungen.

Dass es an einem der technisch leichtesten Achttausender trotz bester Verhält-

nisse und einem starken Team auch ganz anders laufen kann als erwartet, zeigt dagegen der gescheiterte Besteigungsversuch des Manaslu (8163 m) im Mai 2012.

Alix ist die erfolgreichste Deutsche, Luis bekannt für Speed- und Skitrips.

Der Felsaufbau des Hauptgipfels am Manaslu war zum Greifen nah, der Höhenmesser zeigte 7980 Meter an. Das Grüppchen kam zügig voran – ein Traumtag für den Gipfel! Plötzlich zogen ungewöhnlich schnell dichte Wolken auf, die Sicht wurde schlecht. Dann summten Pickel und Skistöcke, kurz danach prickelten schmerzhaft elektrische Entladungen über Kopfhaut und Schultern, bevor Graupelschauer in orkanartigen Böen auf die Höhenbergsteiger eindroschen,



SAMER OHE

Am 30. April stand das deutsche Höhenbergsteiger-Paar Alix von Melle und Luis Stitzinger auf dem Gipfel der Shisha Pangma (8027 m) in Tibet. Der „Kamm über den Weiden“, wie der Name des Berges übersetzt heißt, ist der „kleinste“ der 14 Achttausender. Seine Besteigung hat es aber oft in sich, da der Zustieg zum Haupt-

die sich völlig ungeschützt von der homogenen Schneeflanke abhoben wie freistehende Bäume. In solchen Momenten ist sich jeder der akuten Lebensgefahr bewusst, doch die Angst darf einen nicht

Von der Waterkant kam Alix
per Geografie-Studium
näher heran an die Berge.

lähmen – im Gegenteil. Es gibt keine Alternative, jede Analyse und Diskussion entfällt: Man muss hinab, so schnell und so tief wie nur möglich.

Der orkanartige Wind zerrte an den abwärts Fliehenden, warf sie immer wieder aus der Spur ... Ein schweres Gewitter in exponiertem Gelände hoch oben am Berg ist mit das Schlimmste und Furchterregendste, was die Bergwelt an objektiven Gefahren zu bieten hat. Naturgewalt pur, der man fast hilflos ausgeliefert ist. Das pure Grauen krallt sich tief im Inneren fest, auch wenn man tut, was zu tun ist, fast so instinktiv wie ein Tier auf der Flucht. Man ist völlig angespannt, aber auch völlig fokussiert auf die Bewältigung des Augenblicks.

Im Whiteout, in dem jedes Gefühl für Unten und Oben verloren geht, weshalb die Sinne rebellieren und einem oft übel wird, taumelte das Grüppchen hinab. Die Orientierung war nur noch dank GPS-Gerät möglich, das Luis schließlich fast auf den Meter genau zu jener Schlüsselstelle führte, die sie erreichen mussten, um weiter zum Hochlager IV hinabzuzugelen. Völlig erschöpft fielen sie dort in die Zelte. Ein Teammitglied war schneeblind und höhenkrank geworden, musste

medizinisch versorgt und schnellstmöglich weiter hinab transportiert werden; andere hatten leichte Erfrierungen. „Das war zum Glück alles nichts Schlimmes, nichts Bleibendes“, berichtet Alix. „Die dramatischen Ereignisse am Gipfeltag trüben unser sonst rundum tolles Erlebnis vom Manaslu nur wenig – auch wenn wir den Gipfel unter diesen Umständen nicht erreicht haben. Es ist ein toller Berg!“ Dass Alix heute trotz ihrer erlebnisorientierten Einstellung die erfolgreichste deutsche Höhenbergsteigerin ist, wurde ihr allerdings nicht in die Wiege gelegt.

Alix wurde 1971 in Hamburg geboren und wuchs in Ahrensburg in Schleswig-Holstein auf. Bei Winterurlaube am Arlberg lernte sie Ski fahren und wurde eine begeisterte Freeriderin, weshalb sie 1992/93 zum Geografie-Studium nach München zog und dort mit über 20 das Skitourengehen und Klettern für sich entdeckte. Nach diversen Ausbildungskursen beim Hochschulsport betrieb sie das Skitourengehen und Bergsteigen sehr

Während Luis sich schon mit drei Jahren im Allgäuer Schnee vergnügte, zog Alix mit zwei Jahren am heimischen Nordseestrand Sandburgen Schneebergen vor. Heute genießen sie gemeinsam die Sonne Spaniens, aber es zieht sie auch immer wieder in eisige Höhen – auch wenn sie am Makalu (rechts) im Jetstream-Sturm umkehren mussten.

intensiv, meist zusammen mit einer Freundin, und bevorzugt in den klassischen Routen der Westalpen. Dabei entwickelte sie sich im Lauf der Zeit zu einer selbstständigen Allround-Bergsteigerin. Inzwischen ist die Diplom-Geografin auch Fachübungsleiterin für Skihochtouren, Yoga und Nordic Walking. Sie liebt klassische Musik und Literatur.

1996 lernte sie bei Skihochtouren des Hochschulsports in der Bernina Luis kennen, der die Skitouren als Bergführeranwärter führte. „Damals funkte es bei uns noch nicht gleich“, erzählt Alix. „Doch im Frühling 1998 trafen wir uns zufällig beim Bouldern in München und trainierten danach öfter zusammen in der Kletterhalle. Seit dem Sommer 1998 sind wir zusammen und seit zwei Jahren verheiratet.“





Luis, Jahrgang 1968, ist gebürtiger Ostallgäuer und wuchs in Halblech in den Ammergauer Alpen auf, als ältester Sohn des weithin bekannten staatlich geprüften Berg- und Skiführers Volkmar Stitzinger (Spitzname „Burschi“) und seiner ebenfalls bergbegeisterten Mutter, mit seinen zwei jüngeren Geschwistern Verena und Wendelin. Auch Verena hat ihre Begeisterung für die Berge zum Beruf gemacht: Sie arbeitet als freie Journalistin, Lehrbuchautorin, Mountainbike- und Skiführerin.

Bereits vor Abschluss seiner Bergführer-Ausbildung hatte Luis hohe Berge in Südamerika und Kanada bestiegen, war durch berühmte Nordwände geklettert oder mit Ski abgefahren. Er hatte Bigwalls im Yosemite gemacht, sich in renommierten alpinen Sportkletterrouten die Finger langgezogen und durch unzählige Eiscouloirs hinaufgepickelt. Nach Abschluss seines Studiums der Sport-

wissenschaften und der Anglistik sowie seiner Ausbildung zum staatlich geprüften Berg- und Skiführer arbeitete er ab 1999 als Expeditionsleiter für den DAV Summit Club, von 2004 bis Ende 2012 als Produktmanager für Expeditionen, von

Nach der Höhenpremiere
am Aconcagua: gleich noch
die Südwand draufgesetzt

denen er viele selbst leitete. 2001 fragte er Alix, ob sie ihn nicht auf eine Expedition zum Aconcagua (6962 m, Argentinien) begleiten wollte. Alix war wider Erwarten nicht gleich begeistert: „Im ersten Moment dachte ich, warum soll ich denn ans andere Ende der Welt fliegen, um

einen Berg zu besteigen, wo ich doch hier in den Alpen direkt vor der Haustür so viele Traumtouren habe?!“ Die Frau von der Waterkant, längst eine passionierte, selbstständige Bergsportlerin, ging dennoch mit. Nach der erfolgreichen Besteigung des höchsten amerikanischen Berges gelang den beiden in der über 3000 Höhenmeter langen berüchtigten Südwand die Franzosenroute mit der Slowenen- und Messner-Variante (VI+, 90 Grad). Es war die erste Begehung dieser von raschen Wetterstürzen und schweren Stürmen heimgesuchten Route, die schon so vielen hervorragenden Bergsteigern zum Verhängnis wurde, durch eine deutsche Frau. Eine Feuer- taufe für Alix – und was für ein Auftakt für die Seilschaft mit Luis!

Im Jahr darauf besteigen sie auf einer von Luis geführten Expedition den Mustagh Ata (7546 m, China) und fahren mit den Ski ab. In den folgenden Jahren ist

Alix stets als Teammitglied bei den meist von Luis geführten Expeditionen dabei: Sie stehen auf Ama Dablam (6853 m, Nepal), Tocclaraju (6034 m) und Huascarán (6655 m) in Peru und besteigen den Mount McKinley (6194 m, Alaska) über die West-Buttress-Route, wobei Luis danach noch rasch die Cassin-Route (V+, 70 Grad) begeht. 2006 steht Alix auf ihrem ersten Achttausender, dem Gasherbrum II (8035 m, Banana-Ridge III, 60 Grad). Wieder ist der Expeditionserfolg für Luis

Luis' Hat trick am Nanga Parbat: Führen, Speedaufstieg mit Skiabfahrt und Mazeno-Grat

nur eines seiner Ziele: Danach rennt er auf Ski in nur 12,5 Stunden nochmals zum Gipfel. Zusammen mit den beiden Speedbergsteigern Benedikt Böhm und Sebastian Haag vom Team Dynafit gelingt ihm auch die erste deutsche Skibefahrung, vielleicht die erste durchgehende Skibefahrung des GII überhaupt. Ein Hat trick, der in den folgenden Jahren zum Markenzeichen wird: 2007 ist der

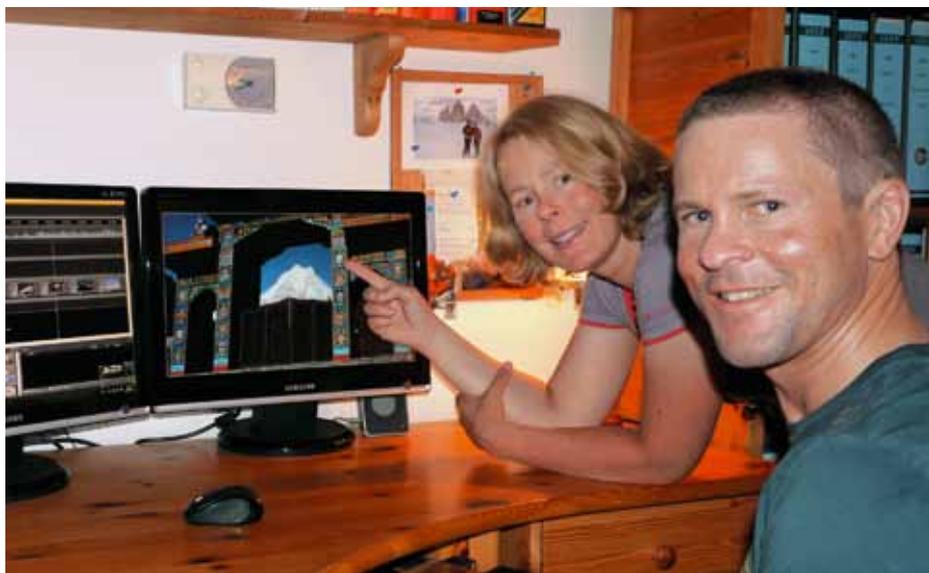
Pik Lenin (7134 m, Kirgisistan) auf der klassischen Route dran. Auch hier hängt Luis eine Speedbesteigung des Gipfels an – über die Nordwand in nicht einmal 8,5 Stunden und mit durchgehender Skiabfahrt.

Luis eindrucksvollster Hat trick gelang 2008 während einer achtwöchigen Expedition zum Nanga Parbat (8125 m, Pakistan). Als Expeditionsleiter führte er sein Team, darunter auch Alix, auf der Kinshofer-Route durch die Diamir-Flanke (V, 80 Grad) zum Gipfel, den alle auf einer 20-stündigen Gipfeletappe im Auf- und Abstieg erreichten. Als persönliches „Après-Vergnügen“ hatte Luis geplant, im Anschluss auf einer neuen direkten Linie eine vollständige Skibefahrung der Diamir-Flanke zu versuchen. 1990 war Hans Kammerlander und dem Schweizer Diego Wellig die erste und bis dato einzige Skiabfahrt von diesem Achttausender gelungen, wobei sie auf der Kinshofer-Route an einigen Stellen im kombinierten Gelände abklettern oder abseilen mussten.

Am 15. Juli um 4.30 Uhr brach Luis vom Basislager zu seiner „Speedbesteigung“ auf. Nach 3500 Höhenmetern Aufstieg und 21 Stunden Gehzeit ab dem Basislager blieb ihm aus Zeitmangel kurz unterm Gipfel nichts anderes übrig, als ohne

Gipfel die Skiabfahrt über die zentrale Diamirflanke zu beginnen. Nach insgesamt 24,5 Stunden stand er wieder unten im Basislager. Damit hatte er am Nanga Parbat eine spektakuläre neue Abfahrtslinie erschlossen und hätte mit Gipfel sicherlich eine der schnellsten Begehungszeiten des Berges geschafft. Doch auch das war nicht alles in diesen acht Wochen am „Schicksalsberg der Deutschen“. Zusammen mit dem Expeditionsarzt Josef Lunger unternahm er zuvor einen Begehungsversuch des längsten Grates an einem Achttausender, der Mazeno-Ridge (VI, M4, A13, Bewertung der Amerikaner 2004). Dieser

In gemeinsam konzipierten Vorträgen berichten Alix und Luis von ihrem Berg-Leben. Es umfasst alle Disziplinen – vom Skifahren (Luis am Dhaulagiri) bis zum Klettern (Alix in den Red Rocks, Las Vegas) – und Stimmungen: harte Momente (Umdrehen auf 8050 m am Makalu) wie Traumlandschaften (Konkordiaplatz, Pakistan).





über neun Kilometer Luftlinie (Kletterlänge über 13 km) lange, ausgesetzte Grat zieht über acht Siebentausender-Nebengipfel zum Hauptgipfel des Nanga Parbat.

Der Grat war in den frühen 1990er Jahren ein Projekt von Doug Scott, an dem er zwar mehrere Gipfel erstbestiegen hat,

INFO: Auf goclimbamountain.de, der Website von Luis Stitzinger und Alix von Melle, findet man die Expeditionstagebücher und die Termine der verschiedenen Diavorträge, die sie alleine oder gemeinsam halten. **Sehr empfehlenswert!**

aber dreimal umkehren musste. Diese Route erlaubt keinen raschen Rückzug durch Abseilen und ist so ausgesetzt und klettertechnisch anspruchsvoll, dass man bei starkem Wind und sehr schlechtem Wetter weder vor- noch zurückkommt. Ein Unfall oder eine ernsthafte Höhenerkrankung wären hier fatal. 2004 konnten die Amerikaner Steve Svenson und Doug Chabot den Grat bis hinter den Mazeno Peak (7145 m) und die Schlüsselstelle, die „Pinnacles“, erschließen. Dann stiegen sie von der Mazeno-Scharte über

die Schell-Route ab. Auch dem deutschen Team gelang die Überschreitung der Mazeno-Ridge nicht ganz: Nach zwei Zustiegstagen und sechs Klettertagen inklusive der zweiten Überschreitung des Mazeno Peak mussten Lungger und Stitzinger wegen zu viel Neuschnee, schlechtem Wetter und zu wenig Brennstoff und Verpflegung aufgeben. Sie stiegen über die Messner-Route in der Diamir-Flanke zum Basislager ab.

2012 gelang den beiden Schotten Rick Allen und Sandy Allan aus dem Team mit der Südafrikanerin Cathy O' Dowd und den drei erstklassigen Sherpas Lhakpa Nuru, Lhakpa Rangduk and Lhakpa Zarok in einem insgesamt 18-tägigen-Klettermarathon die Überschreitung der Mazeno-Ridge mit Aufstieg zum Nanga Parbat, wobei die beiden allerdings vom Grat auf etwa 7200 Meter Höhe zur Diamir-Flanke hinüberqueren und von dort den Hauptgipfel bestiegen. Trotz der großartigen Leistung, die mit einem Piolet d'Or gewürdigt wurde, der höchsten Auszeichnung für alpinistische Unternehmungen, ist die komplette integrale Überschreitung der Ma-

zeno-Ridge bis zum Hauptgipfel noch nicht gelungen.

Ende 2012 hat Luis seinen Bürojob an den Nagel gehängt und arbeitet nun ausschließlich als Expeditionsleiter und Berg- und Skiführer. Alix hat als Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bei der Globetrotter-Filiale in München ein Zeitarbeitskonto, das ihr ermöglicht, jedes Jahr mit Luis zwei Monate auf Expedition unterwegs zu sein. Beste Voraussetzungen, den gemeinsamen Traum zu leben und dennoch nicht auf ein gewisses Maß an finanzieller Sicherheit zu verzichten. Es wird also spannend bleiben bei diesem sympathischen Bergsteiger-Paar, das auf so unterschiedlichen Wegen zum Bergsport kam. Und eines dürfte klar sein: Wer mit den beiden unterwegs ist, der profitiert von geballter Kompetenz und Erfahrung im Doppelpack. ■



Gaby Funk, freie Alpinjournalistin, Buchautorin und Übersetzerin, wohnhaft in Oy/Mittelberg, schreibt für DAV Panorama regelmäßig über interessante Bergsportler und -persönlichkeiten.